

des Unglücksgelbes heute los werde. Geh' doch augenblicklich zur gnädigen Frau und gib ihr die Goldstücke wieder zurück. Ich kann meinen Kopf nicht ruhig niederlegen, bis ich weiß, das Geld sei wieder in der Hand, der es gehört. Schreib' mir doch sogleich, ob du es an den rechten Mann oder vielmehr an die rechte Frau gebracht hast.

Georg, dein Bruder, hat geschrieben. Er befindet sich wohl, und es geht ihm gut. Ach, du mein Gott! als ihn das Los getroffen hatte, Soldat zu werden, und er mit den Rekruten fort mußte, war ich wohl recht tief betrübt, und weinte mir die Augen wund. Allein der liebe Gott macht doch alles recht. Da Georg so vergnügt und zufrieden in seinem Stande ist, so bin ich auch ruhiger. Indes hat er doch allerlei Kleinigkeiten notwendig, und möchte auch zu Zeiten mit seinen Kameraden ein Glas Bier trinken. Alle erhalten Unterstützung von Hause; ich aber kann ihm zur Zeit keinen Kreuzer schicken. Das thut mir recht leid. Ja, wenn die Goldstücke mein gehörten, da könnte ich ihm wohl helfen! Aber nichts da! Ich denke, wir alle drei wollten lieber verhungern und verdursten, als nur einen Heller von fremdem Eigenthum entwenden.

Gott sei mit dir, liebe Tochter, und mit uns allen, und bewahre uns vor allem Unrecht! Lebe wohl — und noch einmal, schreib' doch sogleich mit dem zurückkehrenden Boten deiner bekümmerten Mutter.

Vierter Brief.

Margareta an ihre Mutter.

Liebste Mutter!

Der Anfang Cures Briefes hat mich recht erschreckt
Kupfermünzen und Goldstücke.